Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 87 — Altensteig, Samstag, den 13. April 1940 — 63. Jahrgang

Acht britische Bombenflugzeuge abgeschossen

Angriffsversuche auf deutsche Stützpunkte an der norwegischen Küste blutig abgeschlagen

Berlin, 12. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Heute abend versuchten britische Kampfflugzeuge deutsche Stützpunkte an der norwegischen Küste anzugreifen.

Durch rechtzeitigen Einsatz deutscher Messerschmitt-Flugzeuge wurde dieser Versuch blutig abgeschlagen.

Insgesamt wurden acht britische Bombenflugzeuge modernster Bauart abgeschossen.

Mißglückter englischer Luftangriff auf einen Bahnhof in Schleswig-Holstein

Der erste Fall eines planmäßigen Vorgehens? — Deutschland wird die notwendigen Folgerungen ziehen

Berlin, 12. April. Englische Flugzeuge haben einen kleineren Bahnhof in Schleswig-Holstein mit Bomben angegriffen. Die tatsächliche Wirkung dieses Angriffes war zwar gering; es sind nur ein Sportplatz beschädigt worden und durch die Detonation einer Bombe neben einem Eisenbahngleis die Fenster eines Warteraumes zersprungen. Der Vorgang ist jedoch von anderen Gesichtspunkten besonders bedeutungsvoll.

Es ist hier der erste Fall im jetzigen Krieg zu verzeichnen, daß von feindlichen Fliegern eine deutsche Verkehrsanlage angegriffen wurde. Sollte sich durch Wiederholung eines derartigen Versuches herausstellen, daß es sich um ein planmäßiges Vorgehen gehandelt hat, so ist für Deutschland eine ganz neue Sachlage in der Führung des Luftkrieges gegen England gegeben.

Es werden dann sofort die notwendigen Folgerungen gezogen.

Der holländische Motortanker „Den Haag" Opfer einer Explosion

Amsterdam, 12. April. Die Reederei des holländischen Motortankers „Den Haag" hat durch ein Telegramm Gewißheit über das Schicksal ihres Schiffes erhalten. Es ist am Nachmittag des 15. Februar durch eine Explosion mittschiffs vernichtet worden. Die Besatzung begab sich in die drei Rettungsboote, von denen eines mit 13 Mann nach 75 Stunden von einem englischen Schiff aufgefunden wurde. Insgesamt hatte der Tanker 39 Mann Besatzung.

Nächtlicher Fliegeralarm in Paris

Brüssel, 12. April. In der Nacht zum Freitag wurde in Paris von 12.45 bis 1.30 Uhr Fliegeralarm gegeben.

„Deutschland weit näher an England herangerückt"

Amsterdam, 13. April. In einzelnen englischen Blättern tauchen Fragen und Zweifel auf, ob die englische Flotte in den letzten drei Tagen den an sie gestellten Anforderungen gewachsen war. „Daily Expreß" stellt an die Regierung die Frage, aus welchem Grunde die britische Flotte es zugelassen habe, daß so viele deutsche Kreuzer unbemerkt nach Narvik hinaufgelangt sind. Wie war es möglich, fragt das Blatt, daß Deutschland sämtliche norwegischen Häfen besetzen konnte?

Habe die Regierung gewußt, daß starke deutsche Flottteneinheiten in Narvik versammelt waren? Warum sei nicht eine entsprechende Zahl englischer Einheiten nach Narvik gesandt worden? Der brillante Erfolg Deutschlands könne nicht herabgesetzt werden. Deutschland sei es gelungen, durch Besetzung der norwegischen Häfen weit näher an England heranzurücken.

Das atemberaubende Tempo der Aktionen darf nicht über die Größe der Leistung hinwegtäuschen. Ein Blick auf die Landkarte läßt uns die Weite des Raumes, der zu überwinden ist, erkennen. Schon die Luftlinie Narvik—Wilhelmshaven entspricht etwa der von Berlin nach der Südspitze Siziliens. Daß unter den gegebenen Verhältnissen die Landung an allen Stellen gelungen ist, bezeichnet der amtliche Bericht zu recht als bisher einzig dastehende Leistung. Die Aufgabe der Verteidigung und des Ausbaues des Erreichten stellen auch weiterhin die höchsten Anforderungen an die eingesetzten Verbände. Die deutsche Kriegsmarine hat unter den Augen Englands die Aufgabe der Sicherung der Landung gelöst und entscheidend zum Gelingen der ersten Phase der Operationen beigetragen. Daß das nicht ohne Verluste möglich war, liegt auf der Hand, sie sind der Preis des Erfolges. Einen Ueberblick über die Verluste der englischen Flotte zu gewinnen, ist zurzeit noch nicht möglich. Die einzelnen Meldungen vermitteln schon jetzt den Eindruck der furchtbaren Wirkung unserer Waffen. Sie werden mit England noch manches nachdrückliche Wort zu sprechen haben. v

Das sieht den britischen Piraten ähnlich!

England fordert dänische Handelsflotte zur Meuterei auf!

Kopenhagen, 12. April. Von einem ungeheuerlichen Anschlag auf die dänische Handelsflotte berichtet „Faedrelandet". In der Meldung heißt es, wie bekannt, habe die dänische Regierung eine Verordnung erlassen, wonach dänische Schiffe, die sich im Mittelmeer befinden, neutrale Häfen, hauptsächlich italienische und spanische, aufsuchen sollen.

Dieser Erlaß habe die englische Regierung in eine wahre Raserei versetzt, und sie habe nun durch den englischen Rundfunk einen Aufruf an alle dänischen Kapitäne herausgegeben, daß sie der Anordnung ihrer Regierung nicht folgen, sondern britische Häfen anlaufen sollten. Würde dieser Aufforderung nicht nachgekommen, so würden die dänischen Schiffe ohne Warnung torpediert werden. Gleichzeitig seien die Mannschaften der dänischen Schiffe zur Meuterei aufgefordert worden, wenn die Offiziere der englischen Aufforderung nicht nachkommen sollten.

Das dänische Blatt erklärt abschließend, es bestehe nach dieser Aufforderung der Engländer kein Zweifel, **daß England die dänische Handelsflotte rauben wolle.** Der Hintergrund des ganzen Manövers sei der große englische Tonnageverlust der letzten Zeit, der England offenbar veranlasse, so weit zu gehen, Meuterei zu legalisieren, um sich wieder Tonnage zum Transport lebenswichtigen Bedarfs für England zu sichern.

Erstmalig italienische Post gestohlen

Newyork, 12. April. Die britischen Seeräuber haben sich nunmehr zum erstenmal auch an italienischer Post vergriffen. Von dem am Donnerstag in Newyork eingetroffenen italienischen Ozeandampfer „Rex" wurden in Gibraltar, wie in Newyork bekannt wird, außer 568 deutschen Postsäcken erstmalig seit Kriegsbeginn auch italienische Postsäcke, insgesamt 12, ohne jede Angabe von Gründen beschlagnahmt.

Die Bilanz von drei Tagen

Die Größe der militärischen Leistung in Skandinavien

Berlin, 12. April. Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Von der ersten Stunde dieses Krieges an hat die deutsche Führung das Gesetz des Handelns nicht aus der Hand gegeben. Sie hat das Tempo des polnischen Feldzuges geführt und damit den Polenstaat in Trümmer geschlagen, ehe seine Machthaber es sich versahen. Sie hat dann die geringen französischen Kräfte, die sich in dem schmalen geräumten Streifen vor dem Westwall festzusetzen versucht hatten, in raschem Zufassen über die Grenze zurückgeworfen. In den folgenden Wintermonaten stand der Handelskrieg an der Küste Englands im Vordergrund. Als Auge der Führung unterrichteten unsere Flieger in diesen Wochen die verantwortlichen Stellen unserer Wehrmacht über alles militärisch Wissenswerte, was bei unseren Gegnern vorging. Die zielsicheren Schläge gegen Scapa Flow waren der beste Beweis dafür, daß die Führung auf dem Posten war. Sie war es wiederum, als England unter Mißachtung jeder Grundlage des Völkerrechts den Versuch machte, Skandinavien zu einem weiteren Kriegsschauplatz zu machen.

Es war ein kurzer Glückstraum der Westmächte, daß sie mit dem Auslegen der Minensperren in norwegischen Hoheitsgewässern Deutschland die Initiative entrissen hätten. Es ist nicht deutsche Art, einen Krieg, auch wenn er uns aufgezwungen wurde, passiv zu erdulden. Dafür bürgt der jugendliche Schneid seiner politischen und militärischen Führung, deren mangelnde Kriegserfahrung Herr Ironside unter die dürftigen Aktiven der englisch-französischen Führung buchen zu dürfen glaubte. Die Antwort hat nicht auf sich warten lassen. Die Kühnheit der Anlage der jüngsten Operationen und die Präzision ihrer Durchführung hat in der ganzen Welt Bewunderung gefunden. Das ist eine Sprache, die die Welt klarer versteht, als die Ueberheblichkeit des Generals Ironside, dem Generaloberst von Brauchitsch mit Recht entgegenhielt, daß Englands Generale offensichtlich zu müde zum Marschieren und Zuschlagen waren, als die Masse der deutschen Truppen im Osten kämpfte.

Man muß sich daran erinnern, daß erst drei Tage vergangen sind, seit dem der Führer der Wehrmacht den Befehl gegeben hat, den Schutz der beiden von England bedrohten Länder Dänemark und Norwegen zu übernehmen. Wenige Stunden nach Bekanntwerden der ersten Nachrichten konnte das OKW. melden, daß der Vormarsch der deutschen Truppen in Jütland nordwärts schnelle Fortschritte machte. Hatten die eingesetzten Verbände aller drei Wehrmachtsteile bei Erfüllung ihrer Aufgabe, die wichtigsten Punkte Norwegens in Besitz zu nehmen, anfangs vereinzelt örtlichen Widerstand gefunden, der energisch gebrochen wurde, so konnte noch am Abend des Einsetztages vom OKW. gemeldet werden, daß alle militärisch wichtigen Stützpunkte Norwegens fest in deutscher Hand seien. Nach norwegischen Häfen verlegte starke Teile der deutschen Luftwaffe standen ebenso wie die restlos in deutscher Hand befindlichen Küstenbefestigungen des Landes bereits zur Abwehr etwaiger feindlicher Gegenmaßnahmen. Wie notwendig das schnelle Handeln gewesen ist, beweist der Anmarsch der von unseren Aufklärern auf hoher See festgestellten, von Seestreitkräften gesicherten englischen Transportschiffe, deren Landungskorps Norwegen im Anschluß an das Auslegen von Minen besetzen sollte.

Nur einige Stunden Vorsprung hatten wir; sie genügten, um die englischen Pläne zu durchkreuzen. Unsere Flieger, die in ihren neuen Standorten bereits festen Fuß gefaßt hatten, griffen die englische Transportflotte mit gewohntem Schneid an und fügten ihr schweren Schaden zu. Ein Angriff britischer Zerstörer auf Narvik wurde im Morgengrauen des 10. April erfolgreich abgeschlagen.

Erfolgreiche Angriffe auf britische Kriegsschiffe

Das in Norwegen besetzte Gebiet wurde planmäßig erweitert

Berlin, 12. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Dänemark verlief der Tag ruhig. Ueberwachungsflüge der Luftwaffe an der dänischen Westküste trafen auf keinen Feind.

In Norwegen wurde das von den deutschen Truppen besetzte Gebiet von Narvik aus erweitert und Evenes besetzt. Kämpfe fanden hier nicht statt.

In Gegend Trondheim wurde ein Angriff britischer Flugzeuge erfolgreich abgewiesen. Am Nachmittag versuchten englische leichte Seestreitkräfte vergeblich, in den Trondheim-Fjord einzudringen. Ein zu gleicher Zeit stattgefundenen Angriff britischer Torpedoflugzeuge blieb ohne jegliche Wirkung. Bei Trondheim wurden weitere norwegische Küstenbatterien übernommen und abwehrbereit gemacht.

In den besetzten Räumen um Bergen, Stavanger, Kristiansand verlief der Tag ruhig. Feindliche Angriffsversuche haben mit Ausnahme eines erfolglosen britischen Luftangriffs auf Stavanger nicht stattgefunden. Dort wurde ein Vickers-Wellington-Flugzeug durch Flakartillerie abgeschossen. Die bei Oslo eingesetzten deutschen Kräfte erweiterten planmäßig den besetzten Raum nach allen Seiten.

Die Kriegsmarine setzte im Laufe des 11. April ihre Operationen fort. Wie bereits gemeldet, wurden vor Narvik zwei englische Zerstörer versenkt.

Einheiten der Luftwaffe unterstützen die deutschen Truppen in Norwegen durch zahlreiche Erkundungs- und Sicherungsflüge. In den neu errichteten Luft- und Seestützpunkten und seit dem 10. April mittags zahlreiche Flakbatterien feuerbereit.

Aufklärungsflugzeuge sicherten das Seegebiet vor der norwegischen Küste und fließen bis weit über die nördliche Nordsee zur Erkundung feindlicher Seestreitkräfte vor. Auf Grund der Aufklärungsergebnisse griff ein Kampffliegerverband in den Abendstunden feindliche Kriegsschiffe 200 Kilometer nordwestlich Trondheim an. Ein Flugzeugträger wurde durch Volltreffer einer schweren Bombe schwer beschädigt, ein schwerer Kreuzer durch zwei Bomben getroffen und bewegungsunfähig gemacht.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftaufklärung über Nord- und Mittelfrankreich wurde am 11. April bis Paris ausgedehnt.

Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Schon 70 Kilometer nordöstlich von Oslo

Berlin, 12. April. Im Zuge der Erweiterung des besetzten Gebietes um Oslo haben deutsche Truppen Drammen (40 Kilometer westwärts Oslo) und Eidsvold (70 Kilometer nordostwärts Oslo) erreicht.

Norwegische Besatzung von Evenes entwaffnet

Berlin, 12. April. Bei der im Laufe des 11. April erfolgten Besetzung von Evenes durch in dem Raum von Narvik eingesetzte deutsche Truppen wurden die dort befindlichen norwegischen Truppen entwaffnet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kühner Vorstoß im Nordmeer

Durchbruch durch die englische Operationsbasis — Abgeschlagene englische Luftangriffe

Trondheim, 12. April. (PK.) In einem unvergleichlich kühnen Vorstoß durch das angebliche Herrschaftsgebiet der englischen Flotte gelang es Einheiten der deutschen Flotte, innerhalb kürzester Frist die englischen Absichten auf Abschnürung Deutschlands von den skandinavischen Ländern zu vereiteln. Dabei waren die wenigsten Stunden, die vor der zu erwartenden englischen Minensperre in den norwegischen Gewässern zur Verfügung standen, so sehr mit Spannungen und Ereignissen geladen, daß sie sich in ihrer historischen Bedeutung und Dramatik noch gar nicht voll erfassen lassen.

In aller Eile waren Truppen auf Schiffen verladen worden, mit denen sie zunächst ohne nähere Kenntnis ihrer Aufgabe gen Norden fuhren. In langsamer Fahrt ging es unter Geleit von Flugzeugen der Luftwaffe in die Deutsche Bucht hinaus.

Je mehr wir uns vom Festland entfernen, umso stürmischer wird die See. Der Wind frischt auf und zieht Schaumstreifen über die hochgehenden Wogen. Von den feldgrauen Soldaten der Wehrmacht, die sich anfangs an dem ungewohnten Schauspiel freuen, ziehen sich bald viele bleich in ihre Unterkünfte zurück. Die deutschen Kriegsschiffe bilden in ihrer schnellen Fahrt eine Flotteneinheit, die sich wohl Achtung zu verschaffen weiß, die jeden Deutschen mit Stolz und Zuversicht für das geplante Unternehmen erfüllen muß.

Am Himmel zeigen sich ein paar schwarze Punkte und nähern sich schnell. Flugzeuge! Sind es deutsche oder englische? Da gellen die Alarmglocken durch das Schiff, und in Sekundenschnelle sind die Rohre der Geschütze auf die Flugzeuge gerichtet. Während die weißen Flakwölkchen die Angreifer umtanzen, fallen die Bomben zwischen den Schiffen ins Wasser, ohne irgendeinen Schaden anzurichten. Ebenso schnell verschwinden die Wellington-Bomber in westlicher Richtung, und der Flottenverband setzt seine Fahrt mit voller Kraft nach Norden fort, wobei die Zerstörer die großen Schiffe nach allen Seiten hin sichern gegen U-Boote und Minen. Stunden auf Stunden vergehen, von denen jede einzige an die Nerven aller die höchsten Ansprüche stellt. Jeden Augenblick kann der Tod lauern, befinden wir uns doch mitten in dem Gebiet, das die englische Flotte zu den verschiedensten Operationen benutzt, weil es doch nur ganz wenige Stunden von den englischen Flottenstützpunkten entfernt liegt. Aber Hunderte von Augenpaaren, mit den besten Gläsern und den neuesten Apparaten bewehrt, durchdringen die Wolkenschleier, und ebenso viele Ohren horchen nach Schraubengeräuschen unter Wasser.

Plötzlich kommt die Meldung, daß sich ein als Nachhut laufender Zerstörer mit einem englischen Zerstörer im Kampf befindet. Unserem als letztes Schiff des Verbandes laufenden Kreuzer wird die Aufgabe zuteil, den Engländer zu stellen. Sofort wird kehrtgemacht, wieder gellen die Alarmglocken „Alle Mann auf die Gefechtsstationen!" Die Soldaten in ihren Unterkünften unter Deck, die von den Vorgängen oben nur die Gefechtsvorbereitungen wahrnehmen, bleiben dennoch so ruhig wie immer. Es gibt eben zwischen deutschen Soldaten so etwas wie ein blindes Vertrauen zum Kameraden. Mit erhöhter Geschwindigkeit läuft unser Kreuzer dem Feind entgegen, der alsbald am Horizont gesichtet wird. Noch ist nicht erkennbar, ob es sich um einen Feind handelt. Da gibt der am Horizont auftauchende Zerstörer sich selbst zu erkennen, indem er in englischer Sprache durch Blinksignale eine Anfrage stellt. Im selben Augenblick wird von unserem Kreuzer das Feuer eröffnet. Granate auf Granate jagt im fernen Nordmeer dem Feind entgegen, der nunmehr durch Einnebelung und Zickzackfahrt versucht, zu entkommen, aber die deutschen Geschosse, die der Engländer heftig, aber wirkungslos erwidert, wissen zu treffen.

Jetzt hat der Kampf die beiden Schiffe so nahe gebracht, daß der Engländer eine letzte Chance für sich darin erblickt, seine Torpedos abzufeuern. Denn in den Rauchwolken laufen auf den deutschen Kreuzer auf einmal mehrere englische Torpedos zu, und einer von ihnen richtet seine Bahn haargenau auf den Bug des Schiffes. Im Augenblick wird das Schiff herumgeworfen und gleich wieder in die alte Fahrtrichtung gebracht. Nur in kurzer Entfernung geht das Torpedo an der Nordwand vorbei. Nun aber haben die deutschen Granaten den Gegner so gefaßt, daß eine große Explosion das Schiff in der Mitte entzwei reißt. Eine hohe Stichflamme schießt empor, und langsam legt sich der Engländer auf die Seite. Nur wenige Minuten hat der Tanz gedauert. Immer tiefer sinkt der Rumpf des Schiffes. Die Ueberlebenden gleiten am Rumpf hinab ins Wasser. Und nun stoppt der deutsche Dampfer, um in mühsamer Rettungsarbeit jeden einzelnen der überlebenden Engländer zu bergen. Allmählich werden die Geretteten an der Bordwand hochgezogen und kommen ins Schiffslazarett. Das Schiff geht nun wiederum auf Nordkurs, um seine eigentliche Aufgabe durchzuführen.

Am Nachmittag wird noch einmal Fliegeralarm gegeben. Wieder knattern die Granaten der Schnellfeuerkanonen, und dann wendet sich das Schiff, das sich inzwischen von den anderen Flotteneinheiten getrennt hat und nur noch von einigen kleineren Einheiten begleitet wird, dem Trondheimer Fjord zu.

Es ist finstere Nacht geworden, lautlos gleitet der Kreuzer durch den Fjord. An einer Stelle ist der Fjord auf beiden Seiten von norwegischen Batterien bewehrt. Das Schiff kommt immer näher. Im Morgengrauen ankern die deutschen Kriegsschiffe im Hafen von Trondheim. Die Soldaten werden ausgeschifft, besetzen die militärischen Punkte und werden von niemand gehindert. Trondheim, dessen Bevölkerung am Vortag vor dem englischen Konsulat gegen die englische Minensperre lebhaft demonstriert hat, nimmt die deutschen Abwehrmaßnahmen, die zu gleicher Zeit auch Schutzmaßnahmen für Norwegen selber darstellen, nicht mit Freude, eher gelassen hin. Das Schicksal Norwegens ist damit in diesem Kriege mit dem Schicksal Deutschlands verbunden. Deutsche Soldaten stehen nunmehr im hohen Norden auf der Wacht, um Deutschlands Interessen und lebenswichtigen Belange zu schützen.

Karl Sedlatzek.

Enttäuschung über die Churchill-Rede

Rom, 12. April. Churchills Rede hat, wie der Londoner Vertreter der Agenzia Stefani betont, die Erwartungen des englischen Volkes enttäuscht. Der erste Eindruck gehe dahin, daß Churchill die Hoffnungen der Bevölkerung nicht erfüllt habe, um so mehr, als die Zeitungen in ihren Prophezeiungen bereits von einem vernichtenden und entscheidenden englischen Seesieg gesprochen hätten, während Churchill erklärt habe, daß die Operationen sich noch sehr lange hinziehen könnten. Die gleiche Enttäuschung habe die Tatsache ausgelöst, daß weder englische noch französische Truppen in Norwegen hätten gelandet werden können, und daß der Nachschub für die deutschen Truppen durch die britische Flotte nicht habe unterbunden werden können.

Neue Massenverhaftungen in Indien. Die englische Wochenschrift „The Statesman and Nation" berichtet, daß in Indien die Massenverhaftungen, namentlich unter den geistig führenden Schichten der indischen Bevölkerung, unvermindert weitergehen. Die Zahl der Verhafteten hat sich so außerordentlich erhöht, daß bereits zwölf neue Lager eingerichtet werden mußten, da die Gefängnisse zur Unterbringung nicht mehr ausreichen.

Jugoslawien und Rumänien

gegen englische Sabotageversuche auf der Donau

Bukarest, 12. April. Die jugoslawische und die rumänische Regierung haben sich, wie verlautet, darüber verständigt, daß sie englische Sabotageversuche auf der Donau auch in der Frage der Lotsen nicht dulden wollen. Die Engländer hatten versucht, die Donaulotsen wegzuengagieren und ihnen ein hohes Gehalt gegen das Versprechen auszusetzen, sich nicht mehr zu betätigen, um auf diesem Wege die deutsche Donau-Schiffahrt lahmzulegen. Die jugoslawische und die rumänische Regierung sind entschlossen, dieser offenkundigen Sabotage dadurch zu begegnen, daß sie die Lotsen zum Heeresdienst einberufen, womit sie jenseits privater Abmachungen einer klaren Befehlsgewalt unterstehen und für ihre Aufgaben einsatzbereit sind.

Dies betrifft vor allem die Donaustrecke, die beiden Ländern gemeinsam ist, namentlich in den Katarakten (Eisernes Tor).

Englischer Aufklärer über Belgien abgestürzt

Brüssel, 12. April. Ein englisches Aufklärungsflugzeug stürzte Donnerstag abend bei einem Landungsversuch in Awans-Vierset (Belgien) ab. Die Maschine wurde beinahe völlig zerstört, die beiden Insassen wurden schwer verletzt.

„Stehe auf, oh Israel!"

Verzweifelter Notschrei in London

Amsterdam, 12. April. In seinem Leitartikel vom Donnerstag gibt der „Daily Expreß" ganz offen zu, daß Deutschland mit der Besetzung Norwegens große strategische Erfolge errungen habe. Dennoch versucht das Blatt, den Glauben an den Sieg Englands aufrechtzuerhalten. Der Artikel schließt mit einem Appell an das Empire, der bezeichnenderweise folgendermaßen beginnt: „Stehe auf, oh Israel! Das Empire ist in einen kompromißlosen Krieg gegen einen Feind verwickelt, der noch phantastisch organisiert, riesig stark und voller Vertrauen auf seine Stärke ist. Zu den Waffen denn! In Großbritannien, Kanada und Australien brauchen wir jetzt eine Gemeinschaft, die in militärischer und industrieller Zusammenarbeit organisiert ist!"

Frankreich soll Inseln abtreten

Senator Reynolds brachte seinen Antrag ein

Washington, 12. April. Der demokratische Senator Reynolds hat jetzt die angekündigte Entschließung eingebracht, die den Präsidenten ermächtigen soll, Verhandlungen einzuleiten zur Erwerbung der französischen Inseln Martinique und Guadeloupe im Karibischen Meer sowie der Inseln St. Pierre und Miquelon in der Nähe Neufundlands als Teilzahlung der französischen Weltkriegsschulden. Der Senator erklärte, durch den Besitz der Karibischen Inseln könne der Panama-Kanal besser verteidigt werden.

Senator Reynolds hat bereits vor kurzem beantragt, auch mit England zwecks Erwerbung von Britisch-Honduras und der Bermuda-Inseln ebenfalls als Teilzahlung der Kriegsschulden zu verhandeln.

Der Führer bei der Trauerfeier für General Becker

Feierlicher Staatsakt vor der Technischen Hochschule

Berlin, 12. April. In Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, zahlreicher Generale und Vertreter der Reichsregierung sowie der Partei fand für den unermüdlichen Forscher und großen Wissenschaftler, den General der Artillerie Karl Becker, den Chef des Heereswaffenamtes und Präsidenten des Reichsforschungsrates unmittelbar an seiner Wirkungsstätte vor der Technischen Hochschule, an der er als Dekan der wehrtechnischen Fakultät lehrte, ein feierlicher Staatsakt statt.

Um 11 Uhr traf der Führer ein. Der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, meldet die Trauerparade. Der Führer begrüßt den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, Reichsminister Rudolf Heß und Generaloberst Milch mit Handschlag. Tiefes Schweigen herrscht über dem weiten Platz als der Führer, gefolgt von Generaloberst von Brauchitsch, Reichsminister Rudolf Heß und Generaloberst Milch vor den Sarg tritt und hier in stillem Gedenken einige Minuten grüßend verharrt.

Anschließend hielt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, die Traueransprache, in der er u. a. folgendes ausführte: „Tiefbewegt stehen wir an der Bahre eines hochverdienten Soldaten. Mitten im Schaffen, auf dem Kampfplatz der Pflicht, in unerbittlicher Hingabe an sein Werk hat ihn der Tod ereilt. Er hat ebenso wie jeder andere, der den feldgrauen Rock trägt, an der Front gestanden. Er ist in ihr gefallen. Ein Lebenswerk von größtem Ausmaß und entscheidender Tragweite hat General Becker vollbracht. Soldat und Wissenschaftler fanden in seiner Person Verschmelzung. Als Soldat stand er unter dem inneren Befehl der restlosen Hingabe aller Kräfte zum Dienst an Volk und Vaterland in guten und bösen Tagen. Was den jungen Leutnant schon ergriff, was den Hauptmann des Weltkrieges in seinen Bann zog — die stürmische Entwicklung und der gigantische Einsatz technischer Kampfmittel für die Selbstbehauptung des Volkes — das führte der General zur Reife. Seinen soldatischen Willen übertrug er auf die Wissenschaft, der er ebenso wie der Wirtschaft für ihre spätere Ausführung höchste Forderung stellte. Der schönste Lohn seiner Arbeit war dem Verstorbenen, daß er das Vertrauen seines Führers besaß. Er ernannte ihn zum 1. Präsidenten des Reichsforschungsrates. Er verlieh ihm wenige Tage vor seinem Tode die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Der Name Karl Becker, des Soldaten und Wissenschaftlers, wird niemals vergessen werden. Er steht mit der großen Zeit unseres Wiederaufstiegs verbunden in der Erinnerung unserer und der kommenden Generation."

Wieder senken sich die Fahnen, erneut präsentiert die Trauerparade und die Trauergemeinde grüßt mit erhobener Rechten, als der Führer und Oberste Befehlshaber gleich darauf an den Sarg tritt und hier den Kranz niederlegt, während die Weise vom guten Kameraden ausklingt und vom Tiergarten her die ersten der 19 Salutschüsse herüberschallen.

Dann ehrt Generaloberst von Brauchitsch den Verblichenen durch einen Kranz, ihm folgen der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Generaloberst Milch als Vertreter des Generalfeldmarschalls Göring, Staatssekretär Keppler für den Reichsaußenminister, Admiral Witzel für Großadmiral Raeder, General der Infanterie Fromm für den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Keitel sowie der Vertreter des Reichsministers Dr. Todt, der Reichsdozentenführer, der Reichsstudentenführer, der Rektor der Technischen Hochschule und verschiedene andere führende Persönlichkeiten. Noch einmal tritt der Führer an den Sarg heran, verharrt dort einige Minuten des Gedenkens und grüßt zum letztenmal den Toten, der ihm in unerschütterlichem Glauben so treu gedient hat. Dann tritt der Führer zu den Angehörigen und spricht ihnen sein Beileid aus.

Der Sarg wurde von acht Unteroffizieren auf die mit vier Pferden bespannte Lafette gehoben und dann setzte sich die Trauerparade über die Ostwest-Achse, den Großen Stern die Invalidenstraße nach dem Invalidenfriedhof in Bewegung, wo nach der Aussegnung und dem Gebet die feierliche Beisetzung stattfand.

„Wie war es möglich?"

Die englische Regierung kann bittere Worte hören

Amsterdam, 12. April. „Daily Herald" schneidet die Frage an, wie die Besetzung Norwegens überhaupt möglich gewesen sei. Zum großen Teil seien die Truppen über See gekommen und England beherrsche doch die See. Außerdem habe Chamberlain so stark mit der Möglichkeit einer Einbeziehung Norwegens in den Krieg gerechnet, daß er bereits vor drei Wochen öffentlich im Parlament davor gewarnt habe. Wie sei es somit möglich gewesen, daß die Nazis ihre Pläne so vollständig haben durchführen können, ohne daß England früher eingegriffen habe?

An anderer Stelle heißt es u. a., die Stimmung sei sehr ernst. Die Regierung könne jetzt bittere Worte hören.

Schwedisches 9000-Tonnen-Tankschiff gesunken. Nach einer Reutermeldung aus London ist das schwedische Tankschiff „Svealand" (9076 Tonnen) an der schottischen Küste gesunken. 34 Besatzungsmitglieder landeten in einem schottischen Hafen. Die „Svealand" war eines der größten schwedischen Tankschiffe und war unterwegs nach Amerika. Man nimmt an, daß die „Svealand" torpediert worden ist.

Keine Kinos für englische Soldaten! Der Stadtrat von Manchester, der Stadt, in der immer schon die scheinheilige Moral Englands am eifrigsten gepflegt wurde, hat den Beschluß gefaßt, den britischen Soldaten den Besuch der Sonntagsvorstellungen der Kinos zu verbieten. In der Begründung heißt es wörtlich, „daß es nicht nötig ist, daß Soldaten an ihrem freien Tag ihre Bräute im Halbdunkel der Kinos küssen. Sie sollen lieber nach dem Kirchenbesuch an Rasenspielen teilnehmen, die man ausnahmsweise am Sonntag gestatten wolle." — Kommentar überflüssig.

Bürckel zum Reichsstatthalter in Wien ernannt

Auftrag des Reichskommissars für die Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich erfüllt

Berlin, 12. April. Mit Erlaß vom 23. April 1938 hatte der Führer den Gauleiter Bürckel zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich benannt und ihn beauftragt, in dieser Eigenschaft den politischen Aufbau der Ostmark und ihre Eingliederung in das Reich in staatlicher, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht durchzuführen. Dieser Auftrag ist von Gauleiter Bürckel in vollem Umfange erfüllt. Gauleiter Bürckel hat den Führer daher gebeten, das ihm übertragene Amt eines Reichskommissars für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich zum 31. März 1940 für beendet zu erklären. Der Führer hat dem durch Erlaß vom 15. März 1940 entsprochen.

Die Verwaltung in der Ostmark ist darnach in Gemäßheit des Ostmarkgesetzes am 1. April 1940 von den Reichsstatthaltern der einzelnen Gaue übernommen worden.

Der Führer hat für sechs Reichsgaue der Ostmark folgende Reichsstatthalter ernannt:

in Wien: Gauleiter Bürckel, in Oberdonau: Gauleiter Eigruber, in Tirol: Gauleiter Hofer, in Niederdonau: Gauleiter Jury, in Salzburg: Gauleiter Rainer, in Steiermark: Gauleiter Uiberreither.

Der Reichsgau Kärnten wird zunächst vertretungsweise durch den Regierungspräsidenten verwaltet werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kopenhagen und Oslo

Momentbilder zweier Hauptstädte

Die beiden Hauptstädte Kopenhagen und Oslo liegen geographisch nicht allzu weit voneinander entfernt, trotzdem bedeuten sie in Wirklichkeit zwei ganz verschiedene Welten. Dänemarks Hauptstadt atmet einen leichten fast südländisch heiteren Geist, der auch in den behäbigen Backsteinbauten der Altstadt, dem Rathausplatz mit seinen stolzen Türmen sowie den vielen Kirchen und Denkmälern zum Ausdruck kommt, während in Oslo mit seinen nüchternen Geschäftspalästen und Zweckbauten amerikanische Architektureinflüsse der jüngsten Zeit unverkennbar sind. Dabei hat Kopenhagen rund eine Million Einwohner, ist also mit gutem Recht als Großstadt zu bezeichnen, während Oslo nicht einmal den dritten Teil davon aufweist. In beiden Städten steht also das architektonische Gesamtbild im umgekehrten Verhältnis zur Bevölkerungsziffer.

Kopenhagen, um die Mitte des 12. Jahrhunderts noch ein Dorf, wurde durch Bischof Absalon zu einer Stadt mit Festungswerken ausgestaltet, die 1254 ihre ersten Privilegien erhielt. In seiner Geschichte spielten die Kämpfe gegen die Hanseaten, Schweden und Engländer eine besondere Rolle. Bekannt ist die Seeschlacht vom 2. April 1802 zwischen den Dänen und Briten vor Kopenhagen. Vom 2. bis 5. September 1807 mußte die Stadt sogar eine Beschießung durch englische Kriegsschiffe hinnehmen, die ein furchtbares Blutbad unter den Einwohnern anrichtete. Diese denkwürdige geschichtliche Vergangenheit kommt auch heute noch im Stadtbild Kopenhagens zum Ausdruck, wenn auch die Festungswälle durch die sich immer mehr ausdehnenden Vorstädte längst gesprengt sind. Eine letzte Hochburg der alten Zeit ragt noch im Nordosten über den Hafenanlagen empor, die flutenumspülte Zitadelle Frederikshaven, die im Morgengrauen des 9. April von den deutschen Truppen besetzt wurde.

Das Leben in Kopenhagen ist oft mit dem Wiens verglichen worden. Auch der ein wenig steife Schwede und der bäuerliche Norwege betrachteten seit jeher eine Reise in die dänische Hauptstadt als einen Ausflug in das Land des Frohsinns. Jeder war hier freundlich und lächelte. Das ganze Leben vollzog sich in den Bahnen einer durch Jahrzehnte geheiligten Tradition. Nirgends in Skandinavien ist das Caféhausleben so eine Selbstverständlichkeit geworden wie hier — wiederum ein Zug, der an Wien erinnert. Schon auf dem Weg zum Büro, das hier übrigens „Kontor" heißt, macht der Geschäftsmann einen Abstecher in ein Café, wo er zu einem Frühstück als Gebäck das gut schmeckende „Wiener Brot" einnimmt. Dann geht es in einem sehr gemäßigten Tempo ins Kontor, wo die Angestellten mit einer freundlichen Ueberlegenheit behandelt werden. Der Däne kennt im allgemeinen keine Rangunterschiede. Eine hochstehende Persönlichkeit wird von ihrem Gesprächspartner, auch wenn er dem Range nach viel tiefer steht, kameradschaftlich auf die Schulter geklopft.

Um vier Uhr nachmittags bewegt sich eine elegante Menschenmenge durch die Hauptstraße, die fünf einzelne Namen führt, in ihrer Gesamtlänge jedoch als Strog, d. h. „Strich", zu einem Wahrzeichen Kopenhagens geworden ist. Jeder Kopenhagener, der etwas auf sich hält, und besonders die Kopenhagenerin, machen täglich ihren Bummel durch den Strich, wo man Bekannte trifft und mit ihnen im Vorbeigehen freundliche Worte wechselt. Vom Strich geht man meist über den Platz Kongens Nytorv durch die Kopenhagener Wilhelmstraße, die Bredgade, die sich durch das diplomatische Viertel zieht, am königlichen Palais vorbei zur beliebten Sommerpromenade der Kopenhagener, der langen Linie. Hier sind die ersten deutschen Truppen gelandet worden. Grüne Anlagen grenzen an einen Kai, der sich etwa zwei Kilometer den Sund entlang zieht. Er ist der Berührungspunkt Kopenhagens mit der ganzen Welt. In friedlichen Zeiten schlendern hier Matrosen aus aller Herren Länder, gewöhnlich von einem der gutgewachsenen schlanken Kopenhagener Mädchen begleitet, die lächelnd ihre Frühjahrstoilette zur Schau tragen. Bis spät in die Nacht ist die lange Linie von Spaziergängern bevölkert. Im Pavillon, einem üppigen Lokal mit prächtiger Aussicht versammelt sich das Publikum, das nach einem Spaziergang durch die Stadt eine Erfrischung einnehmen will. Der großstädtische Treffpunkt am Abend ist selbstverständlich Kopenhagens Tivoli, das weltbekannt geworden ist. Es ist ein Vergnügungsort in einem Riesengarten und derartig mit dem Kopenhagener Leben verbunden, daß reiche Rentner sich im Telefon- und Adreßbuch als Tivoliabonnenten zu bezeichnen pflegen. In Tivoli gibt es unzählige Lokale, in denen man preiswert essen kann, wonach Varietédarbietungen, aber auch gute Musik geboten wird.

Dieser großstädtischen Lebenshaltung gegenüber macht Norwegens Hauptstadt Oslo einen fast provinziellen Eindruck. Ihre 300 000 Einwohner vermögen die vielen neuen massiven Hochbauten und breit angelegten Straßenzüge nicht mit dem pulsierenden Leben zu erfüllen, von dem Kopenhagen beherrscht wird. Diese vielen Neubauten wurden durch die großen Brände verursacht, die das einstige Kristiania immer wieder heimsuchten. An die Stelle der alten Häuser traten frühzeitig moderne Straßen, prächtige Plätze und stattliche Bauten. An gewissen Blickpunkten glaubt man sich tatsächlich in eine amerikanische Großstadt versetzt, wenn man die schnurgeraden, großangelegten Straßenzüge, die in langen Reihen daran entlang stehenden Büro- und Geschäftshäuser sowie neuzeitlichen Hafenanlagen betrachtet. Aus allen diesen Bauten spricht der Reichtum, über den Norwegen als das Land mit der zweitgrößten Tank- und viertgrößten Handelsflotte der Welt bis zum Kriege verfügte. Wer in Oslo Natureindrücke sucht, muß sich schon in die Umgebung bemühen, wo der Holmenkollen täglich das Ziel zahlreicher Ausflügler ist. Es bietet sich von dort aus ein schöner weiter Blick über den die Stadt im Süden begrenzenden Fjord, den sie durchfließenden Akens Elven, das Gebirge und die vielen Grünflächen, die in das Häusermeer eingestreut sind.

Handel und Verkehr

Zuteilung von Eiern. In der Versorgungszeit vom 8. April bis 5. Mai 1940 werden auf die entsprechenden Kartenabschnitte der Reichseierkarte zunächst vier Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar auf Abschnitt A vom 12. April bis 5. Mai 1940 zwei Eier und auf Abschnitt B vom 19. April bis 5. Mai 1940 zwei Eier.

Württembergs Volksbanken an der Spitze. Das Gefüge der württembergischen Kreditgenossenschaften, das 75 Jahre besteht, hat sich außerordentlich kräftig entwickelt. Mit 168 Volksbanken steht Württemberg im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl an der Spitze im Reich. In den Bilanzsummen überragt Württemberg ebenfalls erheblich das Reichsmittel. Während Württemberg 4 Prozent der Bodenfläche des (Alt-)Reichs einnimmt, stellen die Bilanzsummen der Volksbanken allein über 12 Prozent der Bilanzsummen aller deutschen Kreditgenossenschaften.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 13. April 1940.

Verhütet Waldbrände!

Jede Unachtsamkeit hilft dem Feind

Alljährlich werden wertvolle Holzbestände durch Waldbrände vernichtet. Bedeuten diese Verluste schon in Friedenszeiten eine schwere Schädigung der deutschen Wirtschaft, so sind sie jetzt im Kriege untragbar, da das Holz einer der kriegswichtigsten Rohstoffe ist. Jeder einzelne Volksgenosse muß daher zu seinem Teil beitragen, daß derartige Schäden vermieden werden.

Die weit überwiegende Zahl aller Waldbrände ist auf sträflichen Leichtsinn und Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen zurückzuführen. Jegliches Feueranzünden, Rauchen und Fortwerfen glimmender oder brennender Gegenstände ist nach Maßgabe der Gesetze im und am Walde verboten. Jeder, der den Wald betritt, denke daran, daß er sich an der Rohstoffversorgung des deutschen Volkes versündigt, wenn er durch verbotswidriges Handeln den Wald gefährdet. Durch sein pflichtwidriges Verhalten hilft er den Feinden Deutschlands; er stellt sich damit außerhalb der Volksgemeinschaft. Die ganze Strenge des Gesetzes wird solche Volksschädlinge unnachsichtlich treffen.

*

Vorfrühling im Walde

Wenn die Vorfrühlingssonne die Wipfel des Waldes berührt, bringt sie dem Wald ein wundersames Geschenk: ein Leuchten spinnt alles Gezweig ein. Von den Weiden am Waldrande schimmert es gelb und rot. Die Birkenzweige blinken rötlichbraun und alle Birkenstämme erglänzen weißer als je zuvor. Ueber den Lärchen aber liegt ein gelbbrauner Hauch, der alle Verheißungen des nahen Frühlings in seinem zauberischen Wehen und Leuchten birgt.

Tief in Waldesgründen bereitet sich das junge Leben langsamer, aber unaufhörlich und unaufhaltsam. Sichtlich größer werden von Tag zu Tag die Knospen der Buchen. Die Erlen und Haselsträucher lassen rötlich-braune und gelb-grüne Staubkätzchen wehen. An den Ulmen quillt es auf von braun-gelben Blütenbüscheln, die Weidenkätzchen schimmern in der Sonne weiß. Und an den Lärchen, unter denen es hellbraun ist von alten abgeworfenen Nadeln des Vorjahres, werden die kleinen braunen Knospenköpfchen täglich dicker. In den hohen, tiefgrünen Kiefern drängt die junge Kraft immer gewaltiger empor. Wuchtig und schwer wiegen sie sich im Winde und immer hängt ein Rauschen in den hohen Wipfeln. Immer möchte man stehen und ihm lauschen und erhorchen, was es künden will. Von Wipfel zu Wipfel tönt diese Frühlingsmelodie im wehenden Winde. Wenn sie hier verklingt, hebt sie dort an zu tönen. Vorfrühling im Walde!

*

Geographie: gut!

„Vater", fragt Heini und nimmt die Miene eines strengen Examinators an, „wo liegen die Lofoten?" — „Die Lofoten? Warte mal, mein Junge, die liegen doch — also im Augenblick ist es mir wirklich entfallen ..." Heini schüttelt entrüstet den Kopf: „Bei Narvik liegen sie, in Norwegen, dort oben, wo die Engländer den Angriff versuchten und von uns eins auf die Kappe kriegten! Aber da sieht man's — mir hast Du immer erzählt, Du hättest in Geographie sehr gut gehabt, und nun weißt Du nicht mal, wo die Lofoten liegen!"

Solch Examen ist sehr peinlich, und es ist gut, wenn Eltern ihm standhalten können. Jetzt muß man in Geographie bewandert sein, und im Augenblick ist es ratsam, sich recht oft und gründlich die Karte der nordischen Staaten anzusehen. Die Hauptstädte sind ja allen geläufig. Oslo ist aus Kreuzworträtseln wohlvertraut — wie aber ist es mit Kristiansand, mit Egersund und Arendal? Wie ist es mit den vielen dänischen Städten, die jetzt genannt werden, mit Roborg, mit Apenrade, mit Esbjerg und Viborg? Nein, es genügt nicht daß man jetzt aus dem Heeresbericht sich diese Namen zu eigen macht — man muß auch wissen, wo die Städte liegen.

Darum wird augenblicklich in allen Familien Geographie groß geschrieben, vor allem die Geographie des nördlichen Europas. Bei vielen liegt der Atlas ständig auf dem Tisch, und bei den Karten von Dänemark und Skandinavien ist ein Zeichen eingelegt, damit man sie immer gleich wieder findet. Andere haben eine große Karte von Europa an die Wand geheftet und studieren sie eifrig, sobald der neue Heeresbericht vom Rundfunk durchgegeben wird.

Es wird oft vorkommen, daß Vater oder Mutter einst in der Geographie die Note „sehr gut" hatten — Eltern waren überhaupt immer hervorragende Schüler — und daß sie trotzdem die Landkarte von Nordeuropa nicht so ganz im Kopf haben. Darin sind uns unsere Jungen und Mädel entschieden über. Denen entgeht jetzt nicht das allerkleinste Städtchen, das nur irgendwie in die Ereignisse des Tages mit hineingezogen wird. Wir wollen es auch so machen. Damit noch heute der Lehrer von uns sagen könnte: Geographie gut.

*

— **Auch die Gesangvereine spenden.** Der Schwäbische Sängerbund erinnert seine Mitglieder an die Metallspende zum Geburtstag des Führers und fordert sie auf, alle Gegenstände, soweit sie aus den bekanntgegebenen Metallen gearbeitet sind und nicht einen besonders künstlerischen Wert besitzen, restlos abzuliefern. Es gehören hierzu vor allen Dingen Pokale, Becher, Denkmünzen und Plaketten. Auch die Fahnenspitzen der alten und neuen Vereinsfahnen legen die schwäbischen Gesangvereine dankbaren Herzens auf den Geburtstagstisch des Führers.

Calw, 13. April. (Der Ostraum und seine Geschichte.) Vergangenen Dienstag sprach im Saale des Waldhorns in Calw, Gauabteilungsleiterin für Grenze und Ausland, Frau Klumpp, zu den Frauen der NS.-Frauenschaft. Ein Rückblick auf die letztvergangenen Tage und Ereignisse öffnete das Verständnis für die Geschichte des Ostraumes seit der Zeitenwende bis zur Gegenwart. Mit Aufmerksamkeit folgten die Frauen den interessanten Ausführungen.

Calw, 11. April. (Vieh- und Schweinemarkt.) Dem am Mittwoch in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 52 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 13 Kühe, 17 Kalbinnen und 22 Jungrinder. Bezahlt wurde für Kühe 450—610 RM., für Kalbinnen 300 bis 60 RM., für Jungvieh 160—290 RM. pro Stück. Dem Schweinemarkt waren 25 Stück Läufer- und 226 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Läufer 104—140 RM., für Milchschweine 48—62 RM. pro Paar.

Dachtel, 11. April. (In der Scheune abgestürzt.) In Dachtel hatte die Landwirtsehefrau Marie Dingler das Mißgeschick, in der Scheune etwa 5 Meter hoch abzustürzen, so daß die Bedauernswerte einen Beckenbruch, am Fuß mehrere Brüche und am ganzen Körper Verstauchungen und Verzerrungen davontrug. Sie muß auf lange Zeit das Bett hüten. Ein eigenartiger Zufall ist es, daß die Schwester der Verunglückten am selben Tag vor sechs Jahren durch einen Motorradfahrer ums Leben gekommen ist.

Wolfach, 12. April. (Kind ertrunken.) Am Montagnachmittag gegen 19 Uhr fiel das dreijährige Mädchen des am St. Jakobsweg wohnhaften Waldarbeiters Richard Matt vermutlich unterhalb des Reiches der Firma Gebr. Grieshaber in die Kinzig. Beim sogenannten Gießenteich im Herlinsbach wurde dann das Kind von einem jungen Mann aus dem Wasser geholt. Obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, waren die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Wolfach, 12. April. (Goldene Hochzeit.) Am Sonntag feiern die Eltern des hier, Siechenwaldweg, wohnhaften Kunstmalers Eduard Trautwein, das Fest der goldenen Hochzeit. Karl Trautwein, der 78 Jahre alt ist, und seine Gattin, die auch schon ihr 77. Lebensjahr vollendet hat, feiern das Fest in völliger geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Der Ehe entsprossen vier Kinder.

Stuttgart. (Zwei Verletzte.) Am Donnerstag wurde in der Heilbronner Straße bei der Ausfahrt am Güterbahnhof ein 60 Jahre alter Mann von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels und des Beckens. — Am gleichen Tag stießen auf der Kreuzung der Löwen- und Karl-Sachs-Straße in Degerloch ein Personenkraftwagen und ein Kraftrad zusammen. Der Kraftradfahrer erlitt einen Knöchelbruch und Verletzungen am Kopf.

Neue Mütterschule. Das frühere alte Patrizierhaus im Hoppenlaumeg hat ein ganz neues Gesicht erhalten. 16 Räume wurden aus dem vierstöckigen Haus zum Unterricht verwendet. In dieser neuen Mütterschule können zwei Kochkurse, zwei Nähkurse, ein pflegerischer und ein erzieherischer Kurs gleichzeitig stattfinden und 120 Teilnehmerinnen können auf einmal unterrichtet werden.

Spaichingen. (Sinniges Geschenk.) Der Obst- und Gartenbauverein Spaichingen hat beschlossen, seien ausmarschierten Mitgliedern ein Geschenk zukommen zu lassen, das für die Heimat gemünzt ist und das ihnen später eine liebe Erinnerung an die große Zeit sein wird, und zwar erhalten alle Frontsoldaten einen Baum zur Anpflanzung.

Riedlingen. (Leichenländung.) Am Fallenstock der Donau wurde eine männliche Leiche angeschwemmt. Die Personalien des Toten konnten noch nicht ermittelt werden.

Memmingen. (Tödlich verletzt.) Der Gutspächter Anton Kaiser in Schochen bei Ollarzried wollte einen Stier in eine benachbarte Ortschaft führen. Nicht weit vom Hof Kaisers entfernt wurde der Stier plötzlich wild und griff den Gutspächter an. Kaiser erlitt dabei schwere Verletzungen und mußte in das Krankenhaus nach Kempten übergeführt werden. Dort verschlimmerte sich sein Zustand und nach wenigen Tagen starb er.

Günzkofen Kr. Saulgau. (Jugendlicher Einbrecher.) Ein 13 Jahre altes Bürschchen stieg am hellen Tag mittels einer Leiter durch ein Dachfenster in ein Geschäftshaus, erbrach dort die Türe zum Laden und entwendete aus der Ladenkasse rd. 42 RM.

Riß tissen Kr. Ehingen. (Kind überfahren.) Das vierjährige Töchterchen des Josef Lochbühler wurde von einem Auto mitten auf der Straße überfahren. Das Kind erlag den schweren Verletzungen tags darauf im Ulmer Krankenhaus.

Göppingen. (Knabe läuft in Motorrad.) Im Stadtteil Jebenhausen sprang ein vier Jahre alter Knabe in die Fahrbahn eines Motorradfahrers. Der Junge wurde am Kopf schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Aich Kr. Nürtingen. (Lastwagenunglück.) Am Mittwoch fuhr ein aus Frankfurt a. M. stammender schwerer Lastkraftwagen mit zwei Anhängern die Steige herab. In der gefährlichen Kurve oberhalb des Gasthauses zum Löwen rannte der mit etwa 20 Tonnen beladene Lastzug zuerst gegen einen elektrischen Leitungsmasten, der umgelegt wurde, und dann mit voller Wucht in die dem Landwirt Jakob Eisele gehörende, mit Futtervorräten gefüllte Scheuer, die infolge der Wucht des Aufpralles in sich zusammenstürzte und die Fahrzeuge unter sich begrub. Die Unglücksstelle bot ein Bild schlimmster Zerstörung. Kaum zu begreifen ist es, daß die beiden Fahrer unverletzt aus diesem schweren Verkehrsunfall hervorgingen.

Mühlacker. (Tödlicher Unfall.) Hinter einem Lastkraftwagen mit Anhänger fuhr der 29 Jahre alte Jakob Herriegel aus Mühlacker mit seinem Fahrrad. Vermutlich infolge Berührung mit dem Anhänger des Lastzuges oder mit der der Straße entlang führenden Gartenmauer kam Herriegel, bei dem Versuch, den Lastwagen zu überholen, zu Fall und zog sich Kopfverletzungen zu, die seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatten.

Karlsruhe. (Gedenken an das Patenschiff.) Die Stadt Karlsruhe gedenkt in treuer Verbundenheit seines stolzen Patenschiffes, das vor Kristiansand für Deutschland und den Führer in den Fluten des Meeres versunken ist. Beim Oberbürgermeister sind aus den Kreisen der Einwohnerschaft bereits am Mittwoch spontan die ersten Geldspenden eingegangen, die den Grundstock für eine neue „Karlsruhe" bilden sollen.

Bruchsal. (Todessturz.) Ein 18jähriges Mädchen, das verdächtig war, einen Geldbeutel mit 18 RM. Inhalt und eine Halskette entwendet zu haben, sollte festgenommen werden. In diesem Augenblick sprang das Mädchen durch ein Gangfenster in den Hof und blieb tot liegen.

Steinen i. W. (Im Gewerbekanal ertrunken.) Am Rechen des Gewerbekanals wurde die Leiche der hier wohnhaften 40 Jahre alten Fabrikarbeiterin Lilly Hörig aufgefunden. Die Verunglückte hatte wahrscheinlich die über den Gewerbekanal führende Brücke verfehlt, ist in den Kanal gefallen und ertrunken.

Gestorben

Rotfelden: Konrad Herter, Schuhmachermeister, 63 J. a.

Gültlingen: Jakob Schultheiß, Maurermeister, 63 J. a.

Calw: Hermann Stoll, techn. Reichsbahninspektor i. R.

Freudenstadt: Gottlob Benz, Rangiermeister a. D., 56 Jahre alt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub in Altensteig. Verlag: Ludwig Laub
Druck und Verlag: Buchdruckerei Laub, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen

Musterung der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905

Nach dem Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 ist jeder deutsche Mann wehrpflichtig. Für die Musterung der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905 wird nachstehendes bekanntgegeben:

I. Gestellungspflicht

Der Gestellungspflicht unterliegen **alle männlichen** Personen deutscher Staatsangehörigkeit der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905, die im Kreis Calw wohnhaft sind oder ihren dauernden Aufenthalt haben.

Es haben sich demnach die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905, **auch die bereits früher im besonderen Verfahren gemusterten,** zur Musterung zu stellen. Nicht zu melden haben sich diejenigen, die bereits militärisch ausgebildet wurden (Reserve I und II).

II. Ort und Zeit der Musterung

Die Musterung im Kreis Calw findet statt:

in Altensteig (Rathaus)

am Samstag, den 4. Mai 1940

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Simmersfeld, Ueberberg, Wart, Wenden, Hornberg, Martinsmoos, Ettmannsweiler, Beuren, Zwerenberg, Ebershardt, Walddorf und Gaugenwald;

am Montag, den 6. Mai 1940

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Altensteig;

um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Berneck, Spielberg, Egenhausen und Aichhalden;

in Nagold (Rathaus)

am Dienstag, den 7. Mai 1940

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Nagold (Jahrgang 1905) und Rohrdorf;

um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Nagold (Jahrgang 1904);

am Mittwoch, den 8. Mai 1940

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Emmingen, Oberschwandorf, Effringen, Mindersbach, Ebhausen, Pfrondorf, Rotfelden und Unterschwandorf;

um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Wildberg, Sulz, Beihingen und Schönbronn;

am Donnerstag, den 9. Mai 1940

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Haiterbach und Gültlingen.

Die Dienstpflichtigen sind verpflichtet, sich eine Viertelstunde vor den festgesetzten Musterungszeiten zu stellen.

Wer durch Krankheit an der Gestellung verhindert ist, hat darüber ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Völlig Untaugliche (Geisteskranke, Krüppel usw.) können auf Grund eines amtsärztlichen Zeugnisses von der Gestellungspflicht befreit werden. Anträge sind sofort unter Beifügung des ärztlichen Zeugnisses bei mir einzureichen.

Die Dienstpflichtigen haben sauber gewaschen (gebadet) mit geschnittenem Haar und mit sauberer Wäsche zu erscheinen. **Sport- oder Badehose ist mitzubringen.**

Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Entschädigung für etwaige Fahrtauslagen bei An- und Abfahrt zu dem Musterungslokal oder für Lohnausfall oder dgl. werden nicht gewährt.

III. Mitzubringende Urkunden und Nachweise

Zur Musterung haben die Dienstpflichtigen mitzubringen:

a) das Arbeitsbuch;
b) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote);
c) Wehrpässe, sofern sie im Besitz der Dienstpflichtigen sind.

Dienstpflichtige mit Sehfehlern haben das Brillenrezept mitzubringen und dem Hilfsarzt unaufgefordert vorzulegen.

IV. Strafbestimmungen

Während der Musterung unterliegen die Dienstpflichtigen der Disziplinarstrafgewalt des Wehrbezirkskommandeurs bezw. dessen Stellvertreters.

Dienstpflichtige, die ihrer Gestellungspflicht nicht oder nicht zur festgesetzten Uhrzeit nachkommen oder den sonstigen Vorschriften über die Musterung zuwiderhandeln, werden, soweit nicht nach anderen Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft. Auch werden sie mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Gestellung angehalten werden.

Calw, den 10. April 1940.

Der Landrat: Dr. Haegele.

Tüchtiges Alleinmädchen
gesucht
Frau Dr. Hofmeister, Nagold

Wegen Verheiratung meiner seitherigen Stütze **suche** ich zum 15. April oder später treue, zuverlässige

Hausgehilfin

für Küche und Haushalt. Erbitte Zuschrift unter Gehaltsangabe, Lichtbild und Zeugnisabschriften.

Frau G. Möhrle, Fremdenheim, Huzenbach

Was ist hier passiert?

Auch in Ihren Küchentüchern werden Sie wahrscheinlich schadhafte Stellen entdecken, wenn Sie ein Vergrößerungsglas zur Hand nehmen. Das sind die Folgen unachtsamer Reinigung von Metern: die Lauge hat das Gewebe zerfetzt! Ja – so kann die ganze Wäsche vorzeitig kaputt gehen! Aber Unvorsichtigkeiten lassen sich vermeiden. Viel schlimmer dagegen sind Schäden, die durch den Kalk im harten Wasser verursacht werden!

Ein wirksamer Schutz dagegen ist Henko Bleich-Soda, die ja auch zum Einweichen der Wäsche verwandt wird! Verfahren Sie jedesmal so: Nimmt vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Waschkessel. Der Schädling Kalk wird dadurch unwirksam gemacht, so daß keine Seife verloren geht, außerdem wird die Wäsche geschont und die Waschkraft des Waschpulvers voll ausgenutzt.

*Wir benachbarten uns nach Ihrem Rathen, der wirksamen gesundheitsgemäßen Anleitung: nach wichtigen Erwägungen gerecht zu werden, höhere aber von Hinblick, wenn man Ihnen zur Zeit ohne es allen Mitteln möglich ist.

Gutschein für kostenfreie Zusendung der aufklärenden Lehrschrift „Waschschäden – wie sie entstehen – und wie man sie verhütet"

Name: _____

Ort: _____ Straße: _____

917 Abzusenden an: HENKEL & CIE. AG., DÜSSELDORF Zentralwerbe

---

„Grüner Baum"-Lichtspiele

Samstag 20.15 Uhr, Sonntag 16.15 und 20.15 Uhr

„Männer müssen so sein"

Ein heiteres Lustspiel

Beiprogramm **Wochenschau**

Ab Dienstag können bei der Turnhalle in Altensteig wieder

Bettfedern gereinigt werden

Anmeldungen erwünscht **Lina Haas**

Schwarzwald-Verein
Zweigverein Altensteig

Wanderung

nach Egenhausen. Sonntag, 2 Uhr ab Stadtgart n.

Hiezu ergeht Einladung an alle Mitglieder u. Wanderfreunde

Lehrlings-Gesuch

Ordentlicher Junge findet gute Lehrstelle als Bau- u. Möbelschreiner mit Kost u. Wohnung

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Ab Montag sind 6—8 Ztr. schöne

Saat- und Speise-Kartoffeln

2 Kistchen Tafelobst

(Boskop) und einige

Bienenvölker

zu verkaufen

Schüle, Revierförster
Spielberg

Lederfette und Wagenfette

kaufen Sie stets in guter Qualität bei

Karl Kohler jr.
Altensteig, Rosenstraße

Altensteig
73 Nr

Acht Zwei-Zi

samt Scheuer, verpachtet

Gottfried Dietsch

6eckige Dachgeflechte
120 und 150 cm hoch
sowie **Oefen**
sind eingetroffen bei
Karl Henssler sen.
Strohhandlung beim Bahnhof

Kirchliche Nachrichten

14. April. 9 Uhr Christenlehre für Söhne. 10 Uhr Predigt. 11 ¼ Uhr Kinderkirche.

Methodistengemeinde

Sonntag vormittag ¼10 Uhr und nachm. 5 Uhr Predigt.

Umschläge

für Bezugskartenabschnitte und Bestellscheine

erhältlich in der

Buchdruckerei Lauk, Altensteig

Wichtige Mitteilung

Kinder bis zu 1½ Jahren erhalten gegen Berechtigungsscheine, die das Ernährungsamt bzw. die Bezugscheinstelle ausgibt, wöchentlich 375 g Kindernährmittel. Es kann also

jede Woche eine Packung HIPP's

gekauft werden. Besorgen Sie sich sofort unter Vorlage einer Geburtsurkunde für Ihr Kind und der Klk-Brotkarte den Berechtigungsschein!

HIPP's nur in Apotheken und Drogerien

SA-Sturm 6/414

Die gesamten SA.-Männer und Wehrmannschaftsunterführer treten morgen Sonntag, den 14. d. M. 9.00 Uhr im Dienstanzug vor der Turnhalle in Altensteig an. **Seitz,** O'Truf.

Altensteig, 12. April 1940.

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater und Großvater

Joh. Georg Bolz
Straßenwart a. D.

ist nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden still und ruhig sanft in dem Herrn entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin **Elisabethe Bolz,** geb. Reule
Karl Bolz
Elise Schenk, geb. Bolz mit Gatte Oskar Schenk und Kind Ruth

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr auf dem alten Friedhof.

Altensteig, 12. April 1940.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Christiane Bühler
geb. Krauß

insbesondere für die vielen Kranzspenden, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Simpendörfer und für den erhebenden Gesang des Liederkranzes, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Bilder
in reicher Auswahl
gerahmt u. ungerahmt
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Altensteig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw